



Regierungspräsidentin Monika Knill dankte am 12. Mai den Pensionierten und ihrem Präsidenten Beat Benkler für ihren Einsatz für den Kanton.



Von den rund 1500 Mitgliedern der Pensioniertenvereinigung des Kantons Thurgau (PSSL) hatten sich 467 Personen zur Teilnahme an der 46. Jahresversammlung in der Riegerholzhalle in Frauenfeld angemeldet. Der Gründung eines Vereins wurde einstimmig zugestimmt.

Den Auftakt zur Versammlung machte der Shanty-Chor «Singing Sailors' Crew», der für den musikalischen Rahmen der Veranstaltung sorgte. Präsident Beat Benkler begrüßte die vielen anwesenden Pensionierten, die in irgendeiner Funktion bis zur Pensionierung für unseren Kanton tätig gewesen waren, und gab seiner grossen Freude Ausdruck, dass sich die PSSL-Mitglieder nach zwei Jahren Unterbruch

PENSIONIERTENVEREINIGUNG WIRD NEU EIN VEREIN

nun endlich wieder in diesem Rahmen treffen konnten. Er hiess die Ehrengäste Regierungspräsidentin Monika Knill und Grossratspräsidentin Brigitte Kaufmann herzlich willkommen. Beat Benkler dankte in seinem Jahresbericht allen Vorstandsmitgliedern für ihren grossen Einsatz und stellte das neue Wanderleitungsteam mit Walter Ebinger (bisher), Margrit Gentsch (neu), Hubert Frömelt (neu) und Walter Föllmi (bisher) vor. Auch im laufenden Jahr stehen den Pensionierten neben den Wanderungen kulturelle Veranstaltungen, Besichtigungen sowie Kegeln, Jasturniere und Spielplausch zur Auswahl. Das wichtigste Traktandum war die Vereinsgründung. Nachdem sich die Pensioniertenvereinigung seit 46 Jahren stets weiterentwickelt hatte, war aus rechtlichen und versicherungstechnischen Überlegungen die Gründung eines Vereins folgerichtig. Die von der ehemaligen Oberrichterin Elisabeth Thürer ausgearbeiteten Statuten wurden von den Mitgliedern einstimmig genehmigt. Ein Mitgliederbeitrag ist wie bisher nicht vorgesehen.

Aus dem Vorstand wurde Toni Brändli verabschiedet. Er hatte sich seit vielen Jahren als beliebter Leiter von Wanderungen

und Schneeschuhtouren für die PSSL engagiert. Dafür wurde ihm mit einem Abschiedsgeschenk und grossem Applaus gedankt. Neu in den Vorstand wurde Hubert Frömelt (ehemals Amt für Raumentwicklung) gewählt. Die bisherigen Vorstandsmitglieder und der Präsident wurden für die nächste Amtszeit wiedergewählt. Rechnungsrevisoren sind Walter Bötschi (bisher) und HansjörgENZLER (neu). Regierungspräsidentin Monika Knill dankte den Pensionierten für ihren Einsatz für den Kanton Thurgau und wies auf die wichtige Funktion der PSSL hin. Grossratspräsidentin Brigitte Kaufmann hob hervor, dass die Geschichte des Thurgaus wohl im Staatsarchiv lagere, die Geschichten aber seien bei den Pensionierten in der PSSL. Die Stadt Frauenfeld stiftete den Apéro und Stadtpräsident Anders Stokholm freute es, dass dieser PSSL-Grossanlass bei herrlichem Wetter in und um die geschichtsträchtige Riegerholz-Festhalle durchgeführt werden konnte.

Zum Vormerken:

Die nächste Jahrestagung findet am Mittwoch, 15. März 2023, in Amriswil statt.

von **Guido Bruggmann**

VON WÄNGI AUF DEN SÄNTISBLICK OB ESCHLIKON

Die Juni-Wanderung der Pensioniertenvereinigung (PSSL) führte an zwei Tagen insgesamt über 50 Personen durch ein weniger bekanntes, aber wunderschönes Gebiet unseres Kantons. Wir wanderten zu Beginn in Wängi der Murg entlang, wo uns das angenehme Sprudeln der Stromschnellen begleitete, Richtung Treppenweg. Wanderleiter Hubert Frömelt informierte über die bewegte Geschichte von Wängi, wo 1226 eine Wiederholung des Dramas von Kain und Abel stattfand, als Diethelm III. seinen Bruder umbringen liess. Beim nächs-

ten Pausenhalt wurden wir über die Geschichte und Zugehörigkeit der einzelnen Gemeinden orientiert, die letzte Änderung erfolgte 1996. Spannend waren auch die Ausführungen zur Strassenführung um 1770. Die Wanderung samt Mittagessen im Restaurant Sämtisblick war sehr sorgfältig geplant. Solche Veranstaltungen auf passenden Wegen, meist Naturstrassen, machen Freude, auch wenn die Wetterbedingungen einmal nicht optimal sind.

von **Jakob Bütikofer**



Die Wandergruppe vor dem wunderschönen Riegelhaus im Weiler Möriswang östlich von Wängi. Foto Hubert Frömelt

FÜHRUNG BEI DER

RICOTER ERD- AUFBEREITUNG AG

68 Personen haben an den drei Betriebsführungen bei der Ricoter Erdaufbereitung AG in Frauenfeld teilgenommen. Auf dem Gelände fallen als Erstes die Berge von Rohmaterial und die abgepackten Erden auf den Paletten auf. Die wichtigsten Rohstoffe kommen von der Zuckerfabrik. Eindrücklich ist ein Erdhügel mit 25'000 bis 40'000 Tonnen Ackererde. Diese kommt vom Waschen der Zuckerrüben über ein Förderband hierher. Die Zuckerrüben-Abfälle werden als Schnitzel für Tierfutter verwendet. Zu sehen sind zudem Rinden von Pinien und Lärchen, die als Abdeckmaterial gebraucht werden, Perlit, das von Gestein gemahlen



Die Haufen mit Rohmaterialien wie Rinden müssen regelmässig umgeschichtet werden, da sie sonst innen zu heiss werden.

wird und sich für Lehmböden eignet, Kokosfasern und Pflanzenkohle, die CO₂ im Boden bindet, sowie heller und dunkler Lava-Kies und Blähtonarten. Ebenso werden Rinden zu Rindenkompost verarbeitet. Diese Berge werden immer wieder umgeschichtet, da innen 60 bis 70 °C erreicht werden. Ein Jahr lang werden sie gelagert, wie an der lehrreichen Führung erklärt wurde. Es wird auch fertiger Grünkompost von Grüngutsammlungen angeliefert und Rapstrester. In der Abfüllhalle werden die Säcke gefüllt. Diese gelangen anschliessend über ein Förderband zu einem Roboterarm und werden auf Paletten gestapelt – und landen später vielleicht bei den Besucherinnen und Besuchern.

von **Waltraut Kliem-Hörnlimann**



ZUM THEMA ...

WEIN

Ob es bei uns Pensionierten ähnlich ist wie beim Wein, «je älter, desto besser»? Wir wissen, dass man nicht jeden Wein lagern kann, und aus einem billigen Tischwein wird natürlich kein schwerer Burgunder, auch wenn er jahrelang im Keller ruht. Selbstverständlich werden wir mit dem Alter reifer, erfahrener, vielleicht toleranter und in manchen Situationen gelassener. Ob wir auch besser werden?

Mein Verhältnis zum Wein hat sich im Laufe der Jahre stark verändert. Im Kindesalter wurde mir erklärt, dass Wein nichts sei für die Kleinen. Den Erwachsenen aber schade er gar nicht, im Gegenteil! Die dürften bei festlichen Anlässen Wein trinken. Mich traf dieses Verbot nicht wirklich, denn wenn ich bei seltenen Gelegenheiten davon kostete, fand ich den Geschmack nicht besonders. Auch der Messwein mundete mir nicht. Während der Mittelschule gehörte es zum guten Ton mitzutrinken, wenn Wein auf den Tisch kam. Vermutlich war jener nicht von bester Qualität, aber das Hauptproblem war die überbordende Quantität – mit Kopfweh und Rausch musste ich dafür büssen. Als junger Erwachsener entschied ich mich dann, schon aus Kostengründen, eher für Bier. Wein galt in dieser Phase als Luxusprodukt.

Erst mit der Auswanderung nach Spanien lernte ich dieses Naturprodukt kennen und schätzen. Unzählige feine Weine aus allen Regionen waren im Angebot. Besuche in Bodegas wurden zu Highlights auf unseren Ausflügen. Am Ende der fünf Spanienjahre kehrten wir mit 300 Flaschen Wein in die Schweiz zurück und ergänzten diese mit Schweizerweinen und solchen aus Italien und Frankreich. Was für ein Privileg, aus all den schönen Weinen den passenden auswählen zu können und dabei an fremde Länder und Kulturen erinnert zu werden. Goethe schrieb, das Leben sei viel zu kurz, um schlechten Wein zu trinken. Für mich ist der Wein ein edler Begleiter geworden. Jetzt im Herbst erfreue ich mich an der Pracht, die auch im Thurgauerlied bejubelt wird: «im Land, dem herrlich der Weinstock entspriesst».

von **Guido Bruggmann**